

NAUTILUS

Zeitung des Jules Verne Clubs

MOBILIS IN MOBILE

№ 8 * April 2006 * Preis: 2 €

Der Charme des Holzstichs

Eine Betrachtung von Andreas Fehrmann

Bei der Faszination der Bücher Verne geht ein besonderes Flair von den Originalillustrationen aus. Die alten Holzstiche tragen noch heute dazu bei, dass sie mit ihrem Charme und dem Hauch der Nostalgie eine eigenartige Stimmung verbreiten. Gleichzeitig vermitteln sie uns aber auch die direkte bildhafte Umsetzung der Vorstellungen des Autors, welche damals, zur Entstehungszeit der Bücher, gewünscht wurde. Denn die „Gefahr“ bei neuen Illustrationen besteht in zwei Risiken: Zum Teil werden durch die zeitliche Differenz zwischen Entstehungszeit des Buches und den neu gestalteten Auflagen aktuelle Entwicklungstrends in die Bilder hineininterpretiert, oder gerade wie bei Illustrationen aus den siebziger Jahren zu beobachten, unterliegt man Zeit- und Modetrends, welche nicht den ursprünglichen Geist der Bücher widerspiegeln.

Blicken wir also zurück auf die Entstehungsgeschichte der von uns so geliebten Holzstiche der Verne-Editionen. Als der Verleger Pierre-Jules Hézel in Periodika die Verne-Romane erstveröffentlichte und später seine Prachtausgaben der „Voyages Extraordinaires“ verlegte, da stand der Holzstich und sein Einzug in die Drucktechnik in voller Blüte.

Hervorgegangen war der Holzstich aus der Holzschnitttechnik. Diese grafische Technik hatte mehrere hundert Jahre in der Drucktechnik dominiert. Heute sind beide Verfahren nur noch in der künstlerischen Reprinttechnik üblich. Beim Holzschnitt werden, wie es der Name schon sagt, Linien und Formen in eine Holzplatte geschnitten. Beginnend mit einer Zeichnung auf der Platte, schneidet der Künstler entlang der Linien und die Flächen

werden so herausgearbeitet, dass die zu druckenden Linien als Stege stehen bleiben. Materialgrundlage der Holzschnitte sind Langholzplatten, also in Faserrichtung geschnittenes Holz. Wenn man aber kleine Hirnholzscheiben zusammenleimt, also Holz, welches quer zur Faser geschnitten wurde, dann entstehen daraus die so genannten Hirnholzplatten. Aus diesen lassen sich mit Stahlsticheln feine und feinste Linien herausarbeiten. Dies nennt man dann Holzstich.



Werkzeug des Graveurs (aus [2])

Besonders geeignet dazu ist Buchsbaumholz, denn aus diesem Material lassen sich Druckauflagen von bis zu 200.000 Abzügen herstellen. Mit einer anderen Verfahrensweise, dem Klischieren, wird das Original in Blei abgegossen und dann in Folge zusammen mit den Lettern im Hochdruck gedruckt. Dies ermöglicht eine nochmalige Anhebung der Auflagenhöhe.

„Erst am Ende des 18. Jahrhunderts ... erkannte der Engländer Thomas Bewick (1753 – 1828) die große künstlerische Bedeutung des Verfahrens. Das war zu einer Zeit, als man begann, Bücher mit genauen Abbildungen für wissenschaftliche Zwecke, zum Beispiel mit Darstellungen von Maschinen, Geräten, Instrumenten, aber auch mit Reproduktionen von Gemälden auszustatten.“ [1]. Eine meisterliche Umsetzung dieser Technologie gelang dem Franzosen Gustav Doré

IN DIESER AUSGABE

Der Charme des Holzstichs	1
„Die Kinder des Kapitän Grant“ als Theaterstück (2)	3
Chinesische Verne Ausgaben	7
Nachrichten	9
Serie: Jules Verne im Internet	11
Neuerscheinungen	14
Termine, Rätsel, Abschluss	25
Antiquariat	16

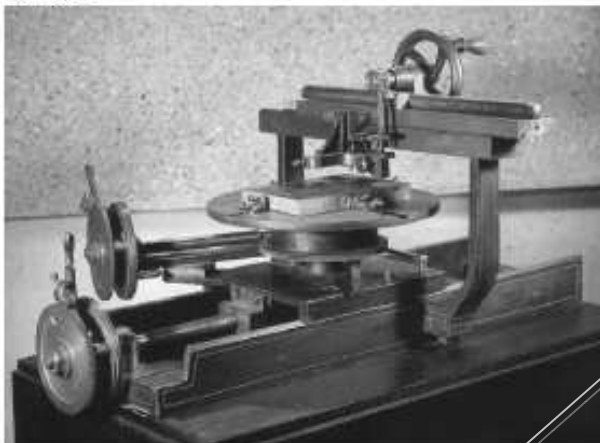
(1832 bis 1883) mit seinen Werken. In vielen Quellen wird er als Paradebeispiel des Siegeszuges des Holzstiches angesehen, aus diesem Grunde habe aus meinem Bestand das 1863 von Doré wunderbar gestaltete Werk von Miguel de Cervantes „Don Quixote von La Mancha“ gewählt und ich möchte daraus eine Detailvergrößerung zeigen. Wenn man bedenkt, dass auf einem Millimeter manchmal mehrere Linien zu sehen sind, dann kann man nur den Hut vor den Künstlern ziehen.



Ausschnitt und Vergrößerung eines Stiches

In der Buchkunst ist es oft so, dass eine Arbeitsteilung zwischen dem eigentlichen kreativen Künstler und dem Ausführenden der Druckvorlage gab. Letztgenannter wird in der Praxis oft als Graveur oder Stecher bezeichnet. Durch die Bezeichnung des Holzstiches als Xylographie leitet sich auch die Bezeichnung des Reproduktionstechnikers als Xylograph ab. Um die Meisterschaft

der Gravur zu zeigen, hatte ich eben die Detailvergrößerung gezeigt. Man bekommt in etwa eine Ahnung, welche Mühe hinter der Vielzahl von feinsten Linien und unterschiedlichsten Formen steckt. Das Herstellen des Stiches war eine langwierige und penible Tätigkeit und die handwerkliche Arbeit beim Holzstich setzt ein hohes Maß von Fertigkeit voraus. Der Fachliteratur kann man entnehmen, dass „der Xylograf oft sein geleistetes Tagewerk abends gerade mit der Fingerkuppe bedecken“ konnte.



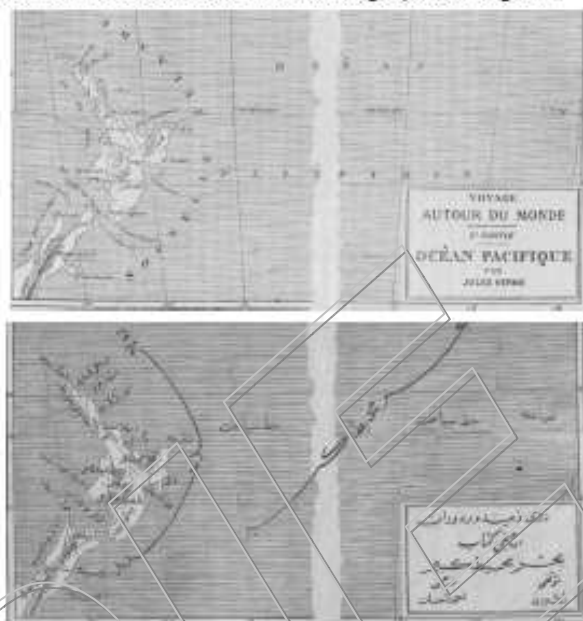
Gravierapparat (aus /3/)

Aus diesem Grunde begann man, sich beizeiten Hilfsmittel zu schaffen. Eines davon ist der Gravierapparat. „Mit Hilfe dieser Apparate war es dem Xylographen möglich, die zur Darstellung von Halbtönen nötigen Schraffuren wesentlich schneller und sauberer auf dem Hirnholz herzustellen Die einfache Handhabung des Geräts erlaubte das Gravieren von parallelen, geraden Linien in gleichen und variablen Abständen...“ /3/.

Die grafischen Arbeiten, die wir in den Hetzelbüchern sehen, wurden eigentlich für die Formate der Vorabveröffentlichungen in den Magazinen des Verlagshauses geschaffen. Dies ist der Grund für die nicht exakte Anordnung der Bilder bei der Drucklegung im Buchformat. Oft sind zwei Illustrationen an gegenüber liegenden Seiten anzutreffen, dann folgen wieder einige Seiten ohne Bildmaterial. Da dadurch keine exakte Übereinstimmung zwischen Text und Bild vorhanden ist, hat man die Bilder oft mit Bildunterschriften zur Erläuterung oder sogar mit Zuordnungen der betreffenden Seiten versehen. Meist gab es mehr als 60 Illustrationen pro Buch, was die Exklusivität der Ausgaben unterstreicht.

Die Wertschätzung der Holzstiche wird an einem Kuriosum der Vertragsgestaltung Hetzels offenbar: Er ließ sich von seinen ausländischen Vertragspartnern den Preis der Nachnutzung der Verne-Bücher nach Quadratcentimetern der Illustrationen berechnen. Erst später gab es einen so genannten Textzuschlag. Auch dann betrug der Ertrag aus den Illustrationen ein Mehrfaches der Einnahmen aus den Texten (Weitere Details dazu kann man vertiefend in V. Dehs „Jules Verne – Eine kritische Biographie“ ab Seite 146 nachlesen). Ein interessantes Detail in der Nachnutzung von Stichen habe ich in einer alten türkischen Ausgabe entdeckt, die 1890 in arabischer Schrift erschien. Hier hatte man die französische Karte

von Neuseeland mit der Übersetzungssprache ergänzt.



Bilder: Kinder des Kapitän Grant, franz. / türk. (aus /4/)

Leider ist nicht immer in den Büchern, egal ob von Hetzel oder Hartleben, in der Titelei der Urheber der Illustrationen ersichtlich. Dem interessierten Leser sei daher folgende Hilfe gegeben:

In den meisten Fällen tragen die Bilder Signaturen. Üblich war es, dass zwei Signaturen vorhanden sind: Wie schon weiter oben erwähnt gab es meist eine Arbeitsteilung. So sind die größeren Signaturen meist vom Urheber der Illustration und die kleineren vom Handwerker, dem Xylographen. Manchmal lohnt sich auch ein blättern, denn öfters sind nur einige Bilder mit Signaturen versehen.

Hier eine Übersicht der „klassischen“ Illustratoren der alten Ausgaben mit der Anzahl der geschaffenen Einzelbilder, wobei auch schon die ab zirka 1885 üblicher gewordenen Zeichnungen mitgezählt wurden:

1. BENETT, Leon (1839-1917): 1422 Illustrationen
2. ROUX, Georges (1850?-1929): 1020 Illustrationen
3. RIOU, Edouard (1833-1900): 592 Illustrationen
4. FERAT, Jules-Descartes (1829-1878 od. Lt. Arthur B. Evans 1819-1889?): 471 Illustrationen
5. PHILIPPOTEAUX, Paul-Dominique (1846- 1923): 209 Illustrationen
6. MONTAUT, Henri de (1830-1900): 117 Illustrationen
7. NEUVILLE, Alphonse-Marie-Adolphe de (1835-1885): 99 Illustrationen
8. MEYER, Henri (1844-1899): 94 Illustrationen
9. TIRET-BOGNET, Georges (1855 -1930): 82 Illustrationen
10. BAYARD, Emile-Antoine (1837-1891): 43 Illustrationen
11. BEAUREPAIRE, Alfred Quesnay de (?): 29 Illustrationen

nen

12. MARIE, Adrien (1848-1891): 16 Illustrationen
 13. FROELICH, Lorenz (1820-1908): 15 Illustrationen
 14. YON, Edouard (1855-1930): 12 Illustrationen
 15. SCHULER, Théophile (1821-1878): 10 Illustrationen
 16. MYRBACH, Félicien (1853-1940): 6 Illustrationen

(Ausarbeitung modifiziert aus /5/)

Da die alten Stiche nicht mehr dem rechtlichen Schutz des Urheberrechts unterliegen, gab es in den letzten Jahren eine Flut von Neudruckten, die sich der alten Stiche bedienten. Da öfters nur im einfachen Reproverfahren Kopien von Kopien hergestellt wurden, man scheute vielleicht aus Aufwands- oder Kostengründen die Nachnutzung alter Originale, haben dadurch viele der Stiche in der Qualität der Wiedergabe gelitten. Es gibt zunehmend Verwuschungen in den Details, so dass das eigentlich Filigrane verloren ging. Gleiches erreichte man in einer jetzt neu aufgelegten Sonderedition, in der man die Stiche nachträglich kolorierte. In einigen Ausgaben und Bildmotiven tat man zu viel des Guten und die Illustrationen wurden flächig und sind teilweise zu stark abgedunkelt.

Für die Vertiefung des Themas „Holzstiche in Vernebüchern“ empfehle ich die Ausarbeitungen von Hans Ries im „Jules Verne Handbuch“ der Buchclubedition der 90er Jahre, in der er die Schöpfer der Originalillustrationen der Romane unter dem Titel „Der Triumph des Holzstichs“ vorstellt, oder Arthur B. Evans Beitrag „The Illustrators of Jules Verne's Voyages Extraordinaires“ aus den Science Fiction Studies XXV:2 (July 1998): 241-70. Letztgenanntes ist leicht recherchierbar und zugänglich im WEB zu finden.

Quellen:

/1/ Karl Max Kober: „Stichel – Nadel – Druckpresse“ Edition Leipzig 1981 (Liz. Nr. 600/23/81, Best. Nr. 592 688 6) Zitat von S. 9/10

/2/ John de Pol (N.A.): „HOW TO MAKE A WOOD-EN-GRAVING“

/3/ Halbey, Schutt-Kehm, Stümpel, Wild: „Schrift – Druck – Buch: Im Gutenberg-Museum“; Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 1985; ISBN 3-8053-0823-X

/4/ Jules Verne „Die Kinder des Kapitän Grant“; Kartenausschnitt aus einer Hetzel-Ausgabe und der ottomani-schen Edition von Asaduryan Sirketi Mürettibiye aus Istanbul 1890 (Collection Fehmann)

/5/ Die Anzahl der Bilder bezieht sich auf eine Ausarbeitung von Aleš Durčák vom Museum Zdenek Burian in Štramberk. Da die biographischen Angaben lückenhaft waren, wurden sie von mir ergänzt. In der Originalübersicht war noch Burian (1905 bis 1981) mit zirka 440 Verne-Illustrationen (in Form von Zeichnungen) angegeben, der aber zur Listung der Altausgaben nicht gehört.

Andreas Fehmann



Das Theaterstück „Die Kinder des Kapitän Grant“ in seiner deutschen Bearbeitung für Schreibers Kinder – Theater von 1896. Teil 2 und Schluss.

(Fortsetzung aus NAUTILUS Nr. 7)

Viertes Bild: Das Erdbeben

Wald in Australien (Urwald). Man hört in der Ferne Donner und dumpfes Geöse

Eduard, Walker, Wilson, Mary. Zuletzt Robert und Zampo

Wilson: Mir nach! Diese Waldhöhe blieb vom Erbeben verschont.

Eduard: Gott sei Dank! Wir sind gerettet.

Walker: Es ist wunderbar, daß wir mit heiler Haut davongekommen sind. Die Erde tat überall die tiefsten Schlünde auf, die Berge wurden lebendig und helles Feuer fiel vom Himmel.

Mary: Es war schrecklich! Doch wo ist Robert?

Wilson: Daß auch niemand an den Knaben dachte.

Walker: Er wird doch nicht in eine Erdspalte gesunken sein.

Mary (ruft verzweifelt): Robert! Robert! Keine Antwort. O! Der süße Knabe fand sicher einen grausigen Tod. Wie trete ich nun dem Vater ohne seinen Liebling vor Augen?

Eduard: Kommt Freunde! Laßt uns den Buben suchen.

Walker: Das wäre zwecklos. Hört nur, wie es dort unten donnert und kracht. Wir setzen uns nur der größten Gefahr aus,

ohne dem Knaben zu helfen. (Man hört einen

Schuß) Was bedeutet das?

Zampo (den ohnmächtigen Robert auf dem Arm):

Seid Ihr die Bleichgesichter, denen dies Kind gehört?

Mary: Robert! Mein teurer Bruder. Ist er tot?

Zampo: Nein! Weiße Rose, er lebt. Der große Geist hat nur seine Sinne

benommen (legt Robert sanft auf den Boden und reibt ihn).

Gleich wird das Leben in seinen Körper wiederkehren.

Eduard: Kam der Schuß



von Euch?

Wilson: Und galt er der Rettung des Kindes?

Zampo: Saht Ihr nicht den Riesenvogel in der Luft?

Walker: Allerdings! Auf meine Rettung bedacht, verlor ich ihn aus den Augen.

Zampo: Er hatte das Kind in seinen Krallen und stieg immer höher.



Wilson: Da habt Ihr einen Meisterschuß getan.

Mary: Wer seid Ihr, guter Mann?

Zampo: Zampo, ein Eingeborener dieses Landes, der die Fremden öfter über die Berge führt. (Das Kind kommt zu sich).

Robert (sich aufrichtend): Wo bin ich? Ach Onkel! Ach Mary, ich hatte einen schrecklichen Traum.

Wilson: Der Traum war Wirklichkeit, mein Junge. Dem guten

Zampo verdankst Du dein Leben.

Robert: (eilt auf Zampo zu und umarmt ihn) Wie soll ich Dir danken? Ich kann Dir nichts wie meine Liebe geben, und lieb will ich Dich immer haben, recht lieb.

Zampo (gerührt): Der gute Knabe! Er hat so wunderbare Augen, ganz wie mein Sohn, mein Liu, der in meiner Gegenwart von Seeräubern geraubt und grausam ermordet wurde. Ich lag gefesselt am Boden und mußte das Gräßliche geschehen lassen.

Robert: Armer Zampo, nun will ich Dich doppelt lieb haben. Es gelang Dir später den Seeräubern zu entfliehen?

Zampo: Ja! Doch wie kommt Ihr hierher, und noch dazu ohne Führer?

Eduard: Wir verließen unser Schiff, welches in der Nähe der Küste anker, um im Inneren des Landes Nachforschungen nach dem Vater dieses Knaben anzustellen, der hier Schiffbruch gelitten haben muß und jedenfalls jetzt ein Gefangener einer Eurer Stämme ist.

Zampo: An dieser Küste fand kein Schiffbruch statt, auch ist kein Schiffbrüchiger unter uns. Nur in Melbourne könnt Ihr etwas über Euren Freund erfahren. Ich führe Euch auf Pfaden, die das Erdbeben verschont, zu Eurem Schiff, das Euch schnell nach Melbourne bringt.

Robert: Und Du, guter Zampo! Willst Du mich verlassen?

Zampo: Das kann ich nicht. Deine Augen halten mich im Zauberbann. Ich bleibe bei Dir und helfe Dir den Vater suchen.

Fünftes Bild: Die Seeräuber

Am Meeresstrand. Das Versteck der Seeräuber

Ayrton, Forster, Matrosen (als Seeräuber). Sie liegen teils, teils stehen sie um ein großes Faß, trinken aus großen Bechern und stoßen gegenseitig an.

Matrosen: Hoch lebe die Freiheit! Ein donnerndes Hoch dem Räuberleben und unserem hauptmann, Ben Joice!

Ayrton: Gelt! Kameraden, das ungebundene Räuberleben gefällt Euch besser als die strenge Schiffszucht des Kapitän Grant?

Erster Matrose: Ach! Geht uns doch mit dem.

Zweiter Matrose: Ich denke der Räuberfürst Ben Joice fühlt sich auch glücklicher, als der Schiffsoffizier Ayrton.

Ayrton: Sicherlich. Aber zu unserem vollen Glück fehlt uns noch ein tüchtiges Schiff. Mit unserer Schlappe und den wenigen Booten können wir uns nicht weit wagen. Könnten wir aber eine fest gebaute Jacht unser nennen, dann wären wir die Herrscher auf dem Ozean.

Forster: So laßt uns nach Melbourne gehen. Dort liegen jetzt Schiffe aller Nationen vor Anker. Wenn die Goldgräber ihr großes Fest geben, zu welchem sie die meisten Schiffsoffiziere und Matrosen zu laden pflegen, kann es uns nicht schwer fallen, ein schlecht bewachtes Schiff zu rauben.

Ayrton: Der Plan ist gut! Also Kameraden auf nach Melbourne! (Alle ab)

Sechstes Bild: Ein Wirtshaus in Melbourne

Wirtsstube

Ayrton und Forster (zueinander an einem Tische links); Eduard, Walker, Mary und Robert (rechts am Frühstückstisch); später Wilson und Zampo

Ayrton (zu Forster): Ihr habt schon ein Schiff in Aussicht genommen?

Forster: Ja! Es ist der Dunkan, die Vergnügungsjacht eines verrückten Engländers, die sich als tüchtige Weltumsegler bewährte.

Eduard: Der Gouverneur schickte mir für heute abend eine Einladung zum Feste der Goldgräber. Ich nahm dieselbe für uns und für die Mannschaft des Dunkan an. Drei Matrosen nur bleiben für als Wache an Bord.

Ayrton (leise): Ei sieh da! Der Patron des Dunkan.

Forster: Er spielt uns ein Schiff gleichsam in die Hände.

Eduard (zu dem eingetretenen Zampo und Wilson): Nun was habt Ihr ausgekundschaftet?

Zampo: Auch hier weiß niemand von einem Schiffbruch.

Wilson: Das Schicksal des Kapitän Grant ist dem Gouverneur ganz unbekannt.

Ayrton (aufhorchend): Kapitän Grant?

Mary: Wieder eine getäuschte Hoffnung!

Robert: Beruhige Dich, Schwesterlein! Zampo und ich werden den Vater schon finden. Nicht war, Zampo? Du hast es mir doch versprochen!

Zampo: Zampo gibt sich auch alle Mühe.

Ayrton (zu Forster): Ei! Da haben wir Grants Kinder.

Forster: Die ihren Vater suchen.

Ayrton: Zu unserer Sicherheit muß ich sie aus der Welt schaffen.

Eduard: Wer könnte uns nur Auskunft über Kapitän Grant geben?

Ayrton (der an den Frühstückstisch getreten): Ich

Eduard: Wie? Wer sind Sie mein Herr?

Ayrton, der ehemalige Leutnant der Britannia

Mary: Sie kennen den Aufenthalt unseres Vaters?

Robert: Oh! Sprechen Sie schnell.

Ayrton: Kapitän Grant und sein Sohn wurden mit mir und den wenigen Matrosen, welche sich aus dem Schiffbruch

retteten, von Eingeborenen in das Innere, an die Gestade des Murray geschleppt.

Forster (*für sich*): Am Murray! Haha das macht er gut. Am Murray ist ja unser Hauptquartier.

Ayrton: Mir gelang es mit einem Gefährten zu entkommen.

Zampo (*heimlich zu Walker*): Seid auf der Hut! Das Gesicht sah ich schon anderswo.

Walker (*ebenso*): Glaubt Ihr seiner Erzählung?

Zampo: Nein. Die Stämme am Murray halten den weißen Mann nicht gefangen.

Robert: Finden Sie auch den Weg zu unserem Vater wieder?

Ayrton: Sicher, junger Herr.

Eduard: Wollen Sie uns ihren Beistand leisten, den armen Kapitän Grant zu befreien?

Ayrton: Ich kann es Ihnen noch nicht versprechen, da ich nicht weiß, wie lange mich meine Geschäfte in Melbourne aufhalten werden. Aber heute abend treffen wir uns doch auf dem Feste der Goldgräber? (*Bei Seite*) Der Wilde sieht mich unverwandt starr an, daß mir ganz unheimlich zu Mute ist. (*Laut*) Dort kann ich Ihnen sicheren Bescheid geben.

Eduard: Gut! Auf Wiedersehen auf dem Feste der Goldgräber.

Siebentes Bild: Das Fest der Goldgräber

Prachrvoller Garten im japanischen Geschmack (Japanischer Garten). Mondschein. Im Hintergrund Tanz der Goldgräber

Ayrton. Wilson. Walker. Eduard. Mary. Robert. Zampo. Matrosen. Goldgräber. Fremde aller Nationen *kommen ab und zu*.

Mary: O wie prächtig!

Eduard: Man glaubt in Japan zu sein.

Ein Matrose des Dunkan (*in großer Erregung*): Mylord erschrecken Sie nicht, Räuber haben sich des Dunkan bemächtigt und steuern ihn sicher in das offene Meer.

Eduard: Wie ist's möglich? Schließ die Wache?

Matrose: Wir mußten der Übermacht weichen. Mir gelang die Flucht. Meine beiden Kameraden wurden ermordet.

Ayrton (*für sich*): Verdamm! Die Entdeckung kommt zu früh

Wilson: Wer könnten die Frevler sein?

Matrose: Seeräuber!

Zampo (*für sich*): Seeräuber? (*sinnend*) Halt! (*Auf Ayrton deutend*) Jetzt erkenne ich ihn. Er ist BEN JOICE, der Seeräuber – Häuptling, der Mörder meines Liu.

Robert (*weint*): Da unser Schiff gestohlen ist, kommen wir auch nicht zum Vater.

Walker: Jetzt bleibt uns nur noch der Landweg.

Mary: Wer führt uns an den Murray?

Ayrton: Ich, mein Fräulein! Meine hiesigen Geschäfte sind besorgt; (*zu Eduard*) ich stelle mich Ihnen zur Verfügung, Mylord.

Eduard: Ich nehme Ihr Anerbieten mit Dank an.

Ayrton: Drängt es mich doch auch, meinen früheren Kapitän zu befreien. (*Für sich*) Wartet nur! Ich führe Euch in mein Räubernest, das Ihr lebend nicht mehr verlassen sollt.

Zampo (*der Walker zu sich gewinkt*): Habt Ihr Mut, weißer Medizinmann?

Walker: Den beweise ich als Länderforscher oft genug.

Zampo: So folgt mir! Ich bin den Räubern des Schiffes auf der Spur und hoffe mit Eurer Hilfe Euere Freunde wieder in den Besitz des Dunkan zu setzen.

Walker: Gut! Ich bin euer Mann! Was tun wir zunächst?

Zampo: Unbemerkt von hier entfliehen. (*Beide ab*)

Achtes Bild: Die Rache

Tropischer Urwald. Morgengrauen

Mary. Robert. Ayrton. Eduard (*liegen im Hintergrunde im tiefsten Schläfe an einem noch schwach glimmenden Feuer*); Wilson und die Matrosen *liegen abseits auf der linken Seite im Schlaf*.

Zampo (*von rechts, auf Händen und Füßen kriechend, schüttert Wilson*): Schnell aufgewacht!

Wilson (*aufspringend*): Holla! Was gib'ts!

Zampo: Still! Weißer Kapitän! Ich wecke sachte Eure Matrosen. Dann folgt mir alle geräuschlos! Ich führe euch zur nahen Küste; dort ankert der Dunkan. Ihr überfallt die Räuber im Schläfe und macht euch wieder zu Herren des geraubten Schiffes. (*Er kriecht zu jedem einzelnen Matrosen und weckt ihn leise. Alle schnell ab.*)

Ayrton (*erwacht und kommt in den Vordergrund*): Mich weckte Geräusch. Sollten schon meine braven Räuber nahen? Was ist das? Wilson und die Matrosen haben ihr Lager verlassen? Wo sind sie nur geblieben? Ihr Verschwinden erschreckt mich, wie mich die Flucht des Wilden und des Gelehrten mit geheimer Furcht erfüllt. Sollte mein Plan zu guter Letzt noch durchkreuzt werden? Doch nein, meine braven Jungen sind klug und vorsichtig. Ich erwarte sie jetzt jeden Augenblick zum Ueberfall. Sie sollen die Schläfer überraschen, den Engländer und die Kinder des Kapitän Grant ermorden, Wilson und die Matrosen knebeln und in unsre Schlupfwinkel bringen. Sind sie durch lange Gefangenschaft müde gemacht, kann ich sie gewiß für das Räuberhandwerk gewinnen. (*Geräusch hinter der Szene*) Endlich kommen sie.

Wilson, Walker (*als Seeräuber*), **Zampo und die Matrosen des Dunkan**.



Zampo (*schießt auf Ayrton*): Stirb, weißer Schuft. Mein Liu ist gerächt!

Ayrton (*niedersinkend*): Ha! Das Spiel ist zu Ende (*stirbt*).

Mary, Robert und Eduard (*erwachen vom Schuß und kommen in den Vordergrund*): Was gib'ts? Fiel nicht ein Schuß? Was bedeutet der Lärm?

Eduard (*Ayrton erblickend*): Ayrton erschossen! Wer ist der Mörder?

Zampo: Ich tötete ihn aus Rache. Er ist BEN JOICE, der Seeräuber, der

auch Euer Schiff raubte.

Wilson: Welches aber, dank der List des braven Wilden und der Geistesgegenwart unsres kühnen Professors wieder in unseren Händen ist.

Eduard: Wie geschah das alles nur? Ich bin fassungslos. Professor, wie kommen Sie in diese Kleider?

Walker: In dieser Verummung diente ich auf dem Dunkan den Seeräubern als Schiffskoch. Zampo hat schon in Melbourne die Spur des Dunkan gefunden. Wir verfolgten dieselbe weiter und fanden das Schiff auch schon am anderen Tage vor Anker. Ich bot mich nun als Ersatz für den davongelaufenen Koch an und konnte so Zampo, der sich stets in unserer Nähe im Waldesdickicht verborgen hielt, von den Plänen der See-

räuber in Kenntnis setzen. Für heute war nun beschlossen, Euch hier am frühesten Morgen im Schlafe zu überfallen. Das mußten wir verhüten. Ich schüttete ein Schlafpulver in den Morgenrunk der Seeräuber und ließ durch Zampo Wilson und seine Matrosen herbeirufen.

Wilson: Es wurde uns leicht, die schlaftrunkenen Räuber zu fesseln, um sie den Gerichten zu übergeben.

Eduard (auf Ayrton deutend): Nur der Hauptmann ist dem irdischen Richter entgangen.

Mary: Mit seinem Tode ist die Hoffnung auf die Rettung unseres Vaters geschwunden.

Robert (zu Zampo): Böser Zampo! Konntest Du ihn nicht zwingen, Vaters Aufenthalt zu nennen?

Zampo: Er hätte doch die Wahrheit nicht gesagt. (Den Leichnam untersuchend) Hier finde ich ein Taschenbuch. Vielleicht gibt es Aufklärung.

Walker (das Buch untersuchend): Es scheint eine Art Tagebuch zu sein. Was ist das? (Liest) Am 23. September ließen wir Kapitän Grant und seinen Sohn auf der Insel Valkes¹ im 27. Breitengrade zurück. – Hurrah! Gefunden! Auf der Insel Valkes¹ lebt Kapitän Grant.

Zampo: Die Insel liegt nicht weit von dieser Küste.

Mary und Robert: Oh Mylord! Bitte! Bitte! Geben Sie gleich Befehl, den Dulkan flott zu machen.

Eduard: Schnell an Bord meine Freunde! (Alle ab.)

Neuntes Bild:

Dieselbe Dekoration wie im ersten Bild. Vorn befindet sich eine rohe Bretterhütte, an welcher James und Burk hämmern.

Grant, James, Burk

Burk: Gib mir den Hammer, James, das Brett sitzt noch nicht fest genug.

James: Du guter Burk, wie nährend Du für uns sorgst!

Grant: Ja! Burk, der Knabe hat recht, du bist uns ein Juwel geworden, ohne Deine sorgende Hand hätten wir die Gefangenschaft kaum überstanden.

Burk: Macht nicht so viel Aufhebens um mein bißchen Tun! Wir erleichtern uns gegenseitig den schrecklichen Aufenthalt. Verdanke ich Euch nicht viel und insbesondere James? Hat er nicht durch seine Unschuld aus einem hartgesottenen Sünder einen reuigen Menschen gemacht?

Grant: Es waren böse Zeiten, als Du uns nach dem Leben trachtetest.

Burk: Viel Schuld hatte der Brantwein, der zum Glück bald ein Ende nahm. Ich mochte einmal nicht einsehen, daß Ihr recht hattet, mich für meine Ungehorsam auspeitschen zu lassen und trug mich stets mit Rachedgedanken. Einmal schleiche ich mit Haß erfüllt hier an Euren Platz. Ihr wart gerade auf der Jagd. James finde ich sterbenskrank auf einem Lager von trockenem Laube. Schon will ich ihn mit dem Beile erschlagen, da ergreift er, im Fieberwahn mich für seinen Vater haltend, meine Hand und ruft: Vater, ich sterbe! Ich flehe Dich an, vergib Burk und allen Deinen Feinden. Vater, hilf mir zu Gott zu beten! Dann drückt er meine Hand fester und sagt: Vater, sprich mir nach: Herr Gott, vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Anfangs widerstrebte ich, dann ergreift mich die Rührung bei dem Anblick des kranken Kindes, das vor seinem Tode um Vergebung für die Feinde bittet. Ich denke an die Zeit, da ich mit meiner Mutter betete, -- und spreche die Worte nach. Von Stund an ward ich ein anderer Mensch.

James: Auch machtest Du mich gesund, indem Du mir den letzten Rest Brantwein in Deiner Flasche einflößtest. Ich war ja nur entkräftet. Vater siehst Du das große Schiff?

Grant: Schon lange! Es setzt bereits ein Boot aus, welches auf unsre Insel zusteuert.

James und Burk: Endlich! Endlich Erlösung! Gelobt sei Gott!

Mary, Robert, Wilson, Zampo, Eduard, Walker.

Mary und Robert (auf Grant zuziehend): Vater, lieber Vater!

Grant: Meine teuren Kinder! Auf dieses Wiedersehen hatte ich nicht mehr gehofft.

James, Mary, Robert (sich umarmend): Lieber Bruder! Liebe Schwester!

Grant: Wem verdanke ich meine wunderbare Rettung?

Mary: Lord Eduard Glenalven, dem Bräutigam Deiner Tochter.

Eduard: Ja! Das geliebte Mädchen verspricht, als wir uns dieser Küste näherten, mein Weib zu werden.

Grant: So lange habe ich die Freude entbehrt, heute naht sie sich in zweifacher Gestalt.

Eduard: Zu Ihrer Rettung trugen aber auch nicht weniger dieser wackere gelehrte und der brave Wilde bei (zu Walker) Zum Dank sind wir es Ihnen schuldig, sie nach ihrem Bestimmungsort Ostindien zu bringen, ehe wir heimwärts segeln. Der kleine Umweg stört uns nicht.

Robert: Meinen Freund Zampo, der sich nicht mehr von mir trennen will, darf ich doch mit nach Hause nehmen, Vater?

Grant: Er soll mir willkommen sein, ebenso Burk. Für beide findet sich schon ein Wirkungskreis in meinem Haushalt. Nun, Freunde, treibts mich aber fort von dieser Insel, auf welcher ich so viel Leid erfahren.

Eduard (zu Wilson): Lassen Sie das Boot flott machen, Kapitän!

Der Vorhang fällt.

Ende.



Bilder aus „Die Kinder des Kapitän Grant (1867 | 1868), Zeichnungen von Edouard Riou

Erklärung: ¹ Beim Transkript der deutschen Schrift wurde in der NAUTILUS 7 der Name der Insel falsch geschrieben, im Originaltext heißt die Insel „Valke“. Wieso im Originaltext am Ende „Valkes“ daraus wird, bleibt ein Rätsel.

Nachfolgend eine Fotografie des Figurenbogens des Theaterstücks „Die Kinder des Kapitän Grant“. (Zur Erläuterung: Der Verlag Schreiber verkaufte passend zu den Stücken Kulissen, Hintergründe usw., vor denen man dann mit aus dem Figurenbogen ausgeschnittenen Figuren das Stück nachspielen konnte.)



Chinesische Jules- Verne Ausgabe der „Voyages Extraordinaires“

Von Bernhard Krauth

Wie die meisten Clubmitglieder inzwischen wissen dürften, bin ich ein Jules- Verne – Liebhaber, der in gewisser Weise sein Hobby zum Beruf gemacht hat, oder anders gesagt, der die Weltreisenträume Vernes, Seemann zu sein, für sich umgesetzt hat. Genauer: Nach einer Laufbahn von der Pike auf hatte ich letztendlich das Ende des Fahnenmastes erklommen und fuhr als Kapitän zur See, bis ich 2004 Lotse wurde. So wenig Zeit der Beruf heutigen Tages einem lässt, an Land zu gehen, so habe ich doch hier und da daran gedacht, nach unserem Jules Ausschau zu

halten, meist in den Asiatischen Ländern. So habe ich schon vor einiger Zeit Bücher von Verne in Japan und Südkorea erstanden, auf Grund von Geldmangel (Japan) oder nur wenig Erhältlichem (Korea) nur jeweils 1-2 Exemplare. Im Juli 2002 hatte ich mal wieder Zeit und Gedanken daran, in Shanghai (China) in eine Buchhandlung zu schauen. Nachdem ich mich selbst, auf Grund üblicher Sprachprobleme, auf die Suche im Laden gemacht habe, wurde ich zufällig fündig und stieß auf eine schöne Ausgabe. Da diese darüber hinaus sehr günstig war, je Band

umgerechnet nur 2-3 Euro, habe ich den Bestand gleich aufgekauft und somit 13 von 15 Bänden dieser Serie. Ein „Planer“ (das sind die Leute, welche die Beladung des Schiffes planen bzw. vor Ort arrangieren), der logischerweise einige englische Sprachkenntnisse hatte, wurde von mir dazu verdonnert, mir die Titel der auf der Rückseite jeden Bandes abgedruckten Gesamtausgabe zu verdolmetschen. Eine wilde Aktion, da seine Sprachkenntnisse eher mager waren, als auch auf Grund der Tatsache, das natürlich einige Titel im Chinesischen vollkommen anders lauteten, so

dass ich Schwierigkeiten hatte, den Originaltitel hierzu aus meinem Gedächtnis und Verständnis feststellen zu können. Letztendlich sind wir aber doch ans Ziel gelangt. In Hong Kong half mir dann ein weiterer Sprachkundiger noch etwas weiter. Die Bücher sind gebunden (Hardcover), in einem ockerfarbenen Einband, militär-olivgrünem Innendeckel und erstes bzw. letztes (Deck)blatt. Das zweite Deckblatt auf Glanzpapier in Gelbocker mit Schrift und Muster in Schwarz: Würfelmusterrahmen, darin auf chinesisch „Serie Vernes klassischer Wissenschafts- Abenteuerromane“, also etwa das „Voyages Extraordinaires“ im Original, unten chinesischer Text mit der Bedeutung „Chinesischer Kinderbuchverlag“. In der Mitte ein Wappenschild mit dem Buchtitel, darunter in chinesisch

der stehen, mit einem Schriftzug, der mit „Serie Haus Erde“ zu übersetzen ist. Im oberen Teil der Buchrückseite steht zuoberst in roter Schrift wieder das chinesische „Voyages ex.“, darunter sind die erwähnten 15 Buchtitel in schwarzer Schrift aufgeführt, wobei hier, im Gegensatz zum Buchdeckel und dem 2. Deckblatt, auch die ggf. im Buch enthaltenen weiteren Titel aufgeführt sind, weshalb ich in der Lage bin, alle der in der Serie enthaltenen Titel nennen zu können. Die Frontseite ist wirklich sehr schön gestaltet. Der äußere Rahmen ist dem Rand einer alten Karte nachempfunden, d.h. etwas wellig mit einer schwarz-weißen Balkendarstellung, wie sie für geographische Koordinaten Verwendung gefunden hat, dann ein breiter Rahmen mit maritimer

sowie „Chinesischer Kinderbuchverlag“ und ein Bild, das den original Hetzel-Illustrationen entnommen ist. Es ist allerdings festzustellen, dass dieses Bild nicht in jedem Fall tatsächlich dem enthaltenem Titel bzw. Titeln entnommen wurde. Der Buchrücken ist braun unterlegt, hat in den oberen Zweidritteln wie auf der Frontseite die maritimen Motive, überdeckt von einem weißen Streifen mit „Voyages...“ und dem Buchtitel (in chinesischer Schrift natürlich) in schwarz, und im unteren Drittel in weiß wieder der Verlag. Die Bände sind im Prinzip nicht illustriert, abgesehen von einem kleinen Bild am Ende der meisten Kapitel. Diese Bildchen sind nach- oder neugezeichnete Illustrationen zu den Romanen, wobei in jedem Band die



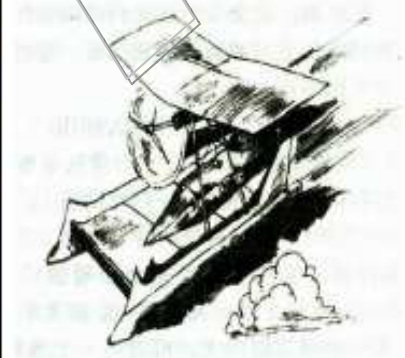
Die Kinder des Kapitän Grant

„(Französischer) Autor Jules Verne“, den Namen Jules Verne in lateinischer Schrift. Darunter der Name des Übersetzers, in Hong Kong würde das Transkript „Cheung Sam Foo“ lauten, was aber für China nicht unbedingt so stimmen muss. Unter der Schrift, noch im Wappen, ein Segelschiff unter Segeln (Zweimaster).



Auf der Buchrückseite im unteren Teil ist neben üblichem Computerlese-Code, ISBN-Nummer und Preisangabe eine Symbolik. Es handelt sich um einen stilisierten Globus, auf dem drei Kin-

Symbolik wie Ankern, Steuerrädern, Tauwerk, Schiffslaternen u.ä., in Gelbtönen, sowie einigem Seegetier wie Seepferdchen, Langusten, Krabben, Muscheln, Fischen etc., in Orange bis Rottönen. In dem oberen breiteren Rahmenteil ist ein weiterer Innenrahmen, in dem im Zentrum ein Porträt von Verne zu sehen ist, links davon sein Name in lateinischer Schrift und rechts davon in Klammern sein Geburts- und Sterbejahr. Im Zentralteil des Buchdeckels in roter Schrift wieder das „Voyages...“, in schwarz groß der Buchtitel, darunter nochmals „(französischer) Autor Jules Verne“

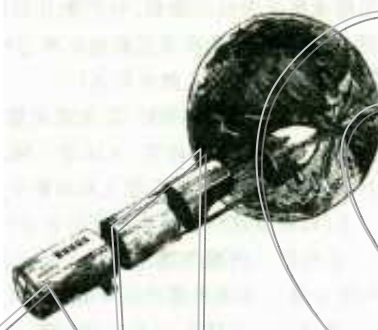


gleichen Bilder auftauchen (10-15, ich habe sie nicht alle gezählt), also in keinem Zusammenhang zum Text stehen.

Jedem Band ist ein kurzer Text vorangestellt, in dem sich der Verlag vorstellt, und ein weiterer Text, der kurz etwas über J. V. und sein Werk sagt, dann das Inhaltsverzeichnis und den oder die Romane. Jeder Band hat etwa 300-400 Seiten. Auf Grund dieses Umfangs und des häufigen Auftretens zweier Romane in einem Band kann davon ausgegangen werden, dass die Texte größtenteils gekürzt sind. Bemerkenswert ist, dass teilweise sehr viele Fußnoten angebracht sind, die offensichtlich entweder Geldwerte oder Maßeinheiten für den chinesischen Leser umrechnen, oder Hintergrundinformationen zum Text und vor allem zu erwähnten Personen geben (auf Grund zahlreicher „von-bis“-Datumsangaben schließe ich das). Der letzten Seite mit dem Impressum sind einige Dinge zu entneh-

men. Zum einen wurde die Serie wohl im August 1999 aufgelegt (deckt sich mit dem Datum im Vorwort), zum anderen habe ich, mit Ausnahme von „2 Jahre Ferien“, ausschließlich Bände einer zweiten Auflage aus dem Jahr 2000 erstanden. Während die erste Auflage offenbar bis zu 10 000 Drucke umfasste, hat diese zweite Ausgabe nur 5 000 Bände. Wenn man bedenkt, dass das Chinesische Reich von über eine Milliarde Menschen bewohnt ist, ist das nicht gerade viel... Die erste (größere) Auflage ist im September 1999 gedruckt worden, die zweite (kleinere) Auflage bereits im Januar 2000. Was bedeuten würde, dass die erste Auflage innerhalb von 3-4 Monaten weitestgehend vergriffen gewesen sein dürfte. Ob und wie viele weitere Auflagen es seitdem gegeben haben könnte, entzieht sich natürlich meiner Kenntnis.

Nach all diesem eher nur für Literaturinteressierten informativen Teil nun also das, was Andere interessieren dürfte: Welche Romane von Verne der Chinese denn so zu le-



sen bekommt. Ich führe diese in der Reihenfolge auf, wie sie auf dem Buchrücken genannt sind und nenne die mir fehlenden 2 Bände.

- 1) Reise um die Erde in 80 Tagen / Expedition Barsac
- 2) Das Karpathenschloß / Wilhelm Storitz
- 3) Der Archipel in Flammen / Herr der Welt
- 4) Reise um den Mond
- 5) Zwei Jahre Ferien
- 6) 5 Wochen im Ballon
- 7) Schwarz – Indien / Reise zum Mittelpunkt der Erde (fehlt)
- 8) Abenteuer 3er Russen u. 3er Engländer in Südafrika / 500 Mio. der Begum
- 9) Robur der Eroberer / Dr. Ox (mit: Ein Drama in den Lüften, Ein Drama in Mexiko, Meister

- Zacharius, Dr. Ox, Eine Überwinterung im Eis)
- 10) Der Kurier des Zaren
- 11) Die Kinder des Kapitän Grant
- 12) Von der Erde zum Mond / Familie ohne Namen



- 13) Die geheimnisvolle Insel (fehlt)
- 14) 20 000 Meilen unter dem Meer
- 15) Die Jangada

Die „Leiden eines Chinesen in China“ sind also nicht darunter...

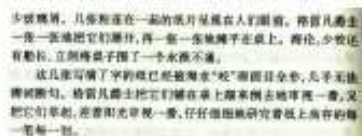
Zu Band 9) mit „Dr. Ox“ ist anzumerken, dass es sich hier um den auch bei uns bekannten Sammel-



Fünf Wochen im Ballon

band handelt, wobei allerdings Paul Vernes Bericht über den Mont Blanc gegen „Ein Drama in Mexiko“ ausgetauscht wurde.

Interessant wäre jetzt natürlich eine Analyse, warum dieser oder jener Roman oder nicht. Aber dazu müsste man die vorliegenden Versionen lesen können, aber wenigstens ich nach einigen Jahren Ostasienreisen meistens in der Lage bin, an Hand der Schrift zu sagen, ob es Japanisch, Koreanisch oder



Chinesisch ist, so habe ich doch nicht den blassesten Schimmer, was auch nur eines dieser Zeichen bedeuten mag...

Bernhard Krauth, 18.07.2002, Nordchinesisches Meer / Bremerhaven, November 2005



Aus der Sammlung von Andreas Fehrmann stammen die folgenden beiden Bücher:

1. Um die Erde in 80 Tagen: (2. Buch im Band: Reise zum Mittelpunkt der Erde), China, Beijing (Peking); Verlag Zhigong, 3. Auflage, Januar 2005, Übersetzer aus dem Französischen: Xinming Wu, 305 Seiten, ISBN 7-80179-153-3, Beilage: 2 CD



mit Texten und Videosequenzen des Films "80 Tg." von 1956 (USA); chin. Synchronisiert und mit Untertiteln

2. Die geheimnisvolle Insel: China, Beijing (Peking); Verlag Yanshan, (Erstaufgabe 8/2000); vorliegende: 4. Auflage Dezember 2004, Übersetzer aus dem Französischen: Yueming Deng und Lina Guo, 536 Seiten, ISBN 7-5402-1316-7

Zu beachten ist die besondere Schreibweise des Namens von Jules Verne:

Die chinesischen Zeichen sind wie

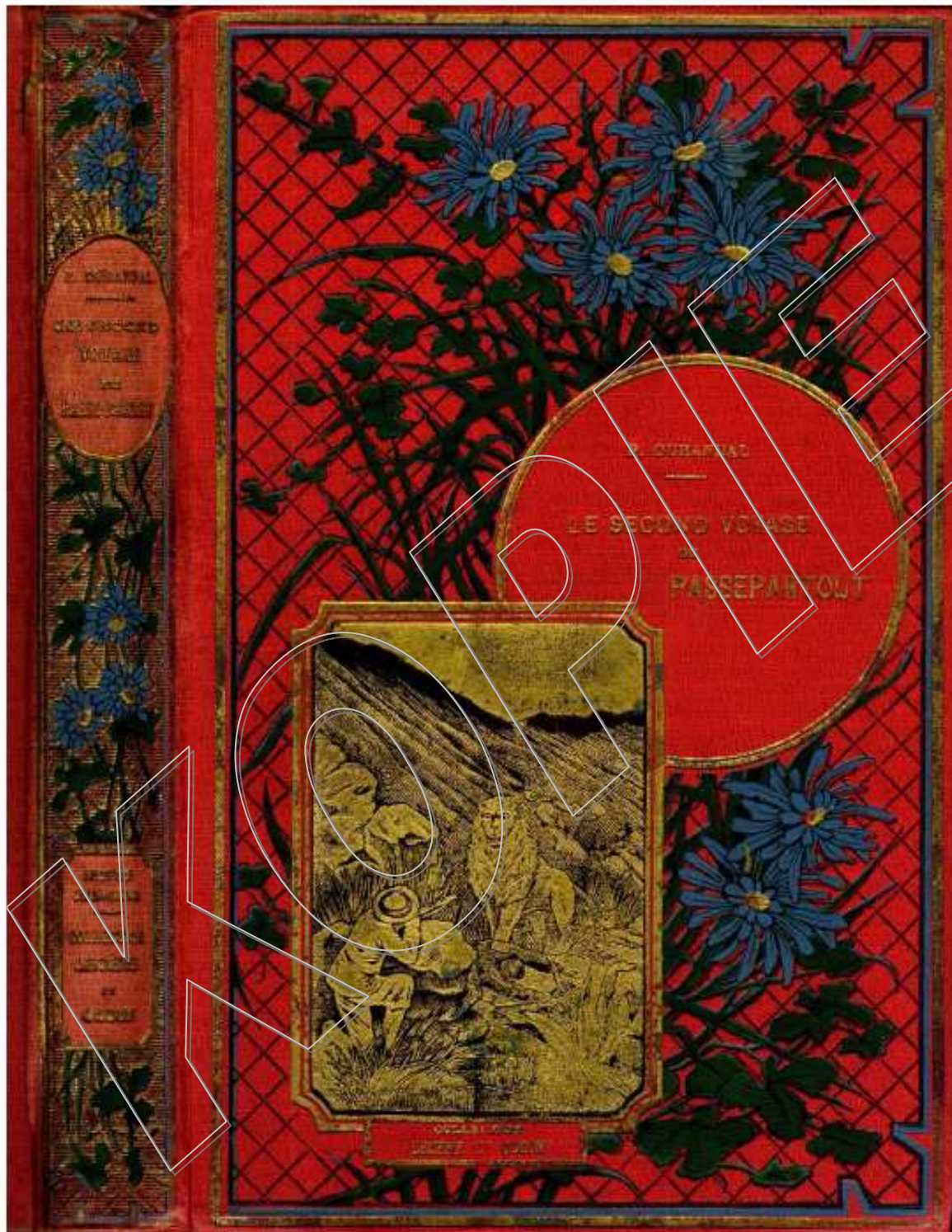
[法] 凡尔纳

folgt zu interpretieren: Es handelt sich um 4 Lautsilben, davon die erste in eckigen Klammern:

[Fa] Fan Er Na
FA = Franzose
FAN ER NA ist die lautmalische Übersetzung des Namens VERNE (ohne Bedeutung, d.h. nur Laute, so, als würden wir „JUL WERN“ schreiben)

Sinnigerweise wurde die Darstellung des Namens, inklusive Franzose, von beiden Verlagen gewählt.

ANTIQUARIAT



"Le second voyage de Passepartout autour du Monde" raconté par lui - même et revu par Pierre Durandal. 42 Holzschnittillustrationen. Nouvelle Édition quatrième série, Format grand in-8°, Société Française d'Imprimerie et de Librairie (Ancienne Maison Lecène, Oudin & Cie), 1904 (oder früher), 223 Seiten